

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922**

18 (11.2.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-874963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-874963)

# Wachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 12.— einschließlich Bestellsgeb.  
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.  
Leitung: F. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigen kosten die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 1.—  
Auswärtige Anzeigen Mk. 1.25 — Reklamespalt Mk. 2.—  
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der  
Ausgabe des Bl.

Nr. 18.

Elsfleth, Sonnabend, den 11. Februar

1922.

### Tages-Beizer.

(11. Februar.)

⊙Aufgang: 7 Uhr 56 Min.

⊙Untergang: 5 Uhr 27 Min.

Schiffwasser:

1 Uhr 41 Min. Vorm. — 2 Uhr 12 Min. Nm.

### Ägypten.

Ägypten hat Jahrhunderte lang um seine Freiheit und Selbständigkeit gekämpft. Dieses einst so blühende Kulturland, das bei den alten Ägyptern eine größere Rolle spielte, als bei den alten Griechen und Römern, ist seit dem Sturz der Ptolemäer eigentlich Jahrhunderte lang immer römisches Provinzialland gewesen, eine Domäne, die unter einem römisch-kaiserlichen Vizekönig, einem praefectus, stand. Schon im Jahre Tausend vor Christus stand es lange Zeit unter fremdherrenhaftem Einfluß, und dann wieder eigene Dynastien auf den Thron zu erheben. Es war die Kern- und Stützpunkt und die Weltverkehrsquelle der alten Welt. Es trug seine berühmten Arme bis tief nach Asien und nach dem kulturellen Europa hinein. Griechische Philosophen holten aus dem Ägyptenreich ihr Wissen, und die Mathematik und Astronomie des Altertums hatten dort ihre Wiege. Und selbst als das herrliche Reich zum römischen Provinzialland gemacht worden war, herrschte es doch über Rom durch seinen Getreide- und Handelsverkehr und seine neuesten Künste. Die ägyptischen Sultane hielten es später unter harter Faust, als der Islam siegreich in Alexandria eingezogen war. Aber nachherliche Ägypten (Vizekönig) rüttelte damals schon an den Fesseln, die in Konstantinopel das einst so mächtige Reich geschnitten hatte. Nach und nach aber brach Bräuterei aus Ägypten aus, das bis vor Ägypten seine Ägypten aus Ägypten herbeigeführt hatte, zusammen. Und immer häufiger erzieht das einflussreiche Ägyptenreich an seinen Ketten. Und mehr und mehr schien ihm der Weg zur Freiheit und Selbständigkeit zu öffnen. Des großen Napoleons Schicksal erkannte die wichtige Bedeutung Ägyptens für Frankreich. Hatten doch die Bourbonen die einst so mächtige französische Flotte nicht so verlorien lassen, das sie zuerst nur noch die Karibik war: Frankreichs Erbfeind, England, das bis es jetzt immer noch trotz aller Verträge, — was nur in Ägypten zu sagen. Von dort aus der direkte Landweg nach Indien. Der junge Revolutionsgeneral mochte das verwegene Spiel. Er verlor es. Ihm fehlte die Flotte und eine starke Regierung. Er blieb dem Schicksal, das von seiner farbigen Krone regiert wurde, im Stich gelassen wurde. Das Pariser Direktorium war nicht als eine eigenständige, kleinliche Parzellierung. Die galt es zu kürzen. Hier zeigte sich Bonaparte stärker als Hamidal. Sollte Napoleon, anstatt Deutschland aufzustimmen, noch einmal einen großartigen ägyptischen Feldzug unternommen, die Weltgeschichte hätte einen anderen Verlauf genommen, und die europäische Landkarte wäre jetzt anders aus. In Ägypten war damals England höchst verwardbar. Napoleon hatte später auf Helena nicht getan zu haben. Entweder England in Ägypten oder in Irland angreifen, und Libanon, das nur durch Fieber und den Hader seiner Gegner unter sich groß geworden ist, hätte nicht die mächtige Höhe erreicht, wie heute.

Noch einmal suchten die Franzosen Ägypten, wenigstens vordringlich, in ihre Hände zu bekommen. Der Suezkanal kam durch französische Weltbeherrschung! — zunächst. Aber später sank der Weltbeherrschung England die meisten Ägypten auf und wurde so der unüberwindliche Eigentümer dieses wichtigen Wasserweges, der die kürzeste Straße nach Indien ist. Und als in neuester Zeit das türkische Reich ganz zusammenbrach und neben seinen Balkanbesitzungen auch die in Nordafrika verlor, da legte — vorläufig? — England die Hand auf Ägypten, angeblich, um auf nur kurz beschränkte Zeit die Ordnung der Finanzen und des Wirtschaftslebens aufrechtzuerhalten. Und nun begann ein Kubhandel zwischen England und den anderen europäischen Ägypten-Interessenten. Ägypten und Frankreich hielten England in Ägypten isoliert und malten nach Herrschaft um, um Ägypten ihren Ägypten in Sicherheit zu bringen. Der Weltkrieg ließ die englische Vorgehensweise Ägyptens ganz vergessen. Aber nach dem Verfall der Ägyptenmacht begann es in Ägypten immer mehr und mehr zu gären. Kam noch das Selbstbestimmungsrecht der Völker hinzu, das auch für Ägypten endlich eine große Weiche geschlagen hat, und nun sind endlich die Ägypter nach hartnäckigem politischen und politischen Widerstand am Ziele. Ihr Land hat sich jetzt in aller Formen seine Unabhängigkeit erkämpft. Aber nur unter einer Bedingung gibt es England frei, — ohne wichtige Zugeständnisse, die seinen egoistischen Interessen dienen, ist in England niemals nachgiebig gewesen — der Suezkanal muß nach wie vor englisch bleiben. Was in der Form auch diese Forderung nicht so klar und schroff ausgedrückt sein, in Wirklichkeit ist es doch. Was ehemals der Suezkanal in Zukunft neutral oder gar ägyptisch genannt werden, er wird nach wie vor englisch bleiben, denn in der Weltbeherrschung steht England auch nicht das kleinste Hindernis zu.

### Der Hamburger Seeschiffsverkehr.

Nach Mitteilung des Handelsstatistischen Amtes in Hamburg sind im Jahre 1921 in Hamburger Häfen angekommen 8401 Schiffe mit 942148 Netto-Registertonnen (gegen 15 973 Schiffe mit 14 185 496 Reg.-Tonnen im Jahre 1913). Davon waren 6540 Dampfer mit 9 006 118 Reg.-Tonnen (10 475 mit 12 089 459 Reg.-T.) Von europäischen Häfen kamen 6728 Schiffe mit 9 224 516 Reg.-Tonnen (12 853 mit 7 220 125), darunter von deutschen Häfen 1623 mit 691 926 Reg.-T., von Großbritannien und Irland 1381 mit 1 193 243 Reg.-Tonnen. Von außereuropäischen Häfen kamen 1673 Schiffe mit 5 496 971 Reg.-T. (2220 mit 6 965 371), darunter von den Vereinigten Staaten von Amerika am Atlantischen Meere 533 mit 2 111 822 Reg.-T., Brasilien, Argentinien und Uruguay 288 mit 841 077 Reg.-T., Amerika's Westküste 96 mit 339 859 Reg.-T., Afrika 219 mit 454 274 Reg.-T., Ostasien und Indien 812 mit 1 218 327 Reg.-Tonnen.

Abgegangen sind insgesamt 8842 Schiffe mit 9 442 708 Netto-Reg.-T. (gegen 16 627 Schiffe mit 14 440 026 Reg.-T. im Jahre 1913). Davon waren 6605 Dampfer mit 8 982 166 Reg.-T. (10 251 mit 18 293 897). Nach europäischen Häfen gingen 6050 Schiffe mit 5 969 393 Reg.-T. (14 775 mit 8 394 483 Reg.-T.), darunter nach deutschen Häfen 1651 mit 687 886, nach Großbritannien und Irland 1608 mit 1 992 067. Nach außereuropäischen Häfen gingen 2792 Schiffe mit 4 373 765 Reg.-T. (3822 mit 6 045 543), darunter nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika am Atlantischen Meere 443 mit 1 782 558, Brasilien, Argentinien und Uruguay 196 mit 595 001, Amerika's Westküste 106 mit 841 087, Afrika 217 mit 499 556, Ostasien und Indien 212 mit 324 644 Reg.-T.

Seit 1918, wo im Seeschiffsverkehr des Hamburger Hafens ein geradezu verhängnisvoller Tiefstand zu verzeichnen war, geht es von Monat zu Monat in ständig sich aufwärts bewegender Linie voran, so daß im August 1921 bereits wieder 80 Prozent des Verkehrs vom Jahre 1913 und in den letzten Monaten sogar 85 v. H. des Verkehrs im letzten Jahres erreicht worden ist. Der Verkehr im Hamburger Hafen denjenigen seiner zwei Äquivalente der Nordseehäfen Rotterdam und Antwerpen, was Schiffszahl anvertraut, schon wieder überflügelt hat, während er an Schiffsraum noch um ein geringes hinter ihnen zurückbleibt. Uebersichtlich veranschaulicht den eintommenden Seeschiffsverkehr nachfolgende kleine Tabelle:

Hafen	Schiffszahl	Netto-Reg.-T.
Hamburg	8653	9 582 810
Rotterdam	8089	10 874 029
Antwerpen	8078	11 093 125

Nach neueren Drahtungen aus Dänemark macht sich Kopenhagen seit längerem durch Verfestigung seiner Summen zwecks Erweiterungsarbeiten seines Hafengebietes gewaltige Anstrengungen, um mit Hamburg in Konkurrenz treten zu können. So vermahnt „Verfestigung Tidens“ u. a. mit Nachdruck auf die fortgesetzte starke Einengung des Verkehrs im Hamburger Hafen und betont, dies sei der beste Beweis dafür, daß der Verlust der deutschen Kolonien diesem Stapelplatz für den europäischen Kontinent nicht den Todesstoß versetzt habe, der zu erwarten gewesen sei. Jetzt sei sogar eine bedeutende Erweiterung des Hamburger Hafengebietes geplant (die seit langem ohne Groß-Hamburg-Frage), durch die Hamburgs Stellung auch mit Bezug auf den dänischen Verkehr erheblich gestärkt werde. Die volle Bedeutung des Hamburger Hafens und die großen Aufgaben, die dieses größte Tor Deutschlands für den Austausch von Waren mit dem Auslande für die Gewandtheit des deutschen Wirtschaftslebens zu erfüllen hat, wird im neutralen und ehemals feindlichen Auslande arbeitslos weit besser erkannt als von weiteren teils mahnenden teils politischen Kreisen des eigenen Volkes. Deutschlands Größe und fernere Wohlgeraten dürfte nicht zuletzt von der in greifbarer Nähe gerückten Entscheidung in der Groß-Hamburg-Frage abhängig sein.

### Wissenschaft und Kunst.

Reichen von Mars? Vor längerer Zeit gingen durch die Presse Mitteilungen, daß die Londoner Marsstation Signale ausgesandt hätte, die als vom Mars kommend gedeutet würden. Dazu hat sich nun Marconi selbst in folgender Weise geäußert: Es ist wiederholt behauptet worden, daß Zeichen von großer Wellenlänge von den drahtlosen Empfängern aufgenommen wurden, Zeichen, die unbedeutend aus dem Weltallraum irgendwo außerhalb der Erde herkönnen müssen. Sie müßten aus der höheren Schichten der Atmosphäre kommen, sie würden durch magnetische Störungen auf der Sonne verursacht sein, sie können schließlich auch von einem anderen Himmelskörper, dem Mars oder der Venus herkönnen, während ein Beweis dafür, außer diese Zeichen wirklich kommen, läßt sich bis heute nicht erbringen, ebenso wenig kann nachträglich bewiesen werden, daß es sich dabei um Zeichen handelt, die transwellende instrumentelle Zeichen auf einem anderen Planeten abgelesen haben.

Eine internationale Gesellschaft. Auf dem internationalen soziologischen Kongress, der unlängst in Turin tagte, sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1. Alle Universitäten und Institute höheren Unterrichtes sollen ausländische Professoren zur Abhaltung von Vorträgen und Vorlesungen berufen; die großen Wissenschaften des Humanismus, Literaturwissenschaften und die Geschichtswissenschaften sollen einander befragen und die Wissenschaften ein internationales Institut bilden, die nationale Gesellschaften nicht zerstören, sondern harmonisch verbinden soll. 2. An den Vorträgen

soll Unterricht und Erziehung im Sinne allgemein menschlicher Gerechtigkeit und Solidarität gepflegt werden. 3. Es soll ein internationales Büro für geistige Arbeit geschaffen werden. 4. Die verschiedenen Staaten sollen Vereinbarungen mit einander treffen hinsichtlich der Gleichberechtigung der Universitätskandidaten.

Der Reichverkehr zwischen den deutschen Bibliotheken. Zwischen den preussischen öffentlichen Bibliotheken bestand schon seit 1892 ein ausgedehnter Reichverkehr, der es ermöglichte, durch Vermittlung der heimischen Bibliotheken Bücher einer auswärtigen Bibliothek leihweise zu beziehen. Dieser Reichverkehr soll endlich auf sämtliche deutsche Bibliotheken ausgedehnt werden, was umso mehr zu begrüßen ist, als es heute den wenigsten Privatpersonen, in selber öffentlichen Bibliotheken nicht mehr möglich ist, jedes Werk selbst anzuschauen. Leider ist aber der Verkehr von Büchern öffentlicher Bibliotheken heute dadurch sehr erschwert worden, daß die Verwaltung die früher hierauf bestehende Postfreiheit völlig aufgehoben hat. Die Post hat in ihrer Selbstwirtschaft ganz vergessen, daß sie auch Kulturaufgaben zu erfüllen hat.

### Vermischtes.

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“ Als die Nachricht von dem unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Jena (1806) in Berlin eintraf, ließ der Statthalter von Graf Schulenburg folgende Befehlsanordnung ausgeben: „Der König hat eine Botschaft verloren, er ist jetzt die erste Bürgerpflicht. Ich fordere sie von den Bürgern der inneren Wachen in der Hauptstadt zu stellen. Ein wiederer Bürgerpflicht, müde von Tagesarbeit, schließ auf seinem Posten ein. Der patriotische Offizier trat den Wachen, wie er gerade am festlichen schlummert. „Wie kann man auf solchen Schlagen?“ herrschte er den Armen an. Der erwiderte darauf ohne jede Verlegenheit: „Graf Schulenburg hat gefordert, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, — und ich bin ein armer Bürger.“

Ein vorläufiger Tod des Baron v. Alting an Diodon hat den Turnern und Sportsleuten der Stadt Berlin den Betrag von 150 000 Mark zum Bau einer Turnhalle mit dem ausdrücklichen Wunsch, daß mit der Grundsteinlegung sobald wie möglich begonnen würde. Im Begleitreiben ist die Hoffnung ausgedrückt, daß es nach Fertigstellung der Halle jeder über 15 Jahre alte Einwohner der Stadt als seine Pflicht ansehen würde, sich in der neuen Turnhalle körperlich zu betätigen. Ein Stadtrat für Lebensfragen soll nunmehr auch in Berlin errichtet werden, jedoch plant man die Umgestaltung an die Schuldeputation des Magistrats. Zunächst herrscht Uebereinstimmung in allen beteiligten Kreisen darüber, daß man dem neuen Ältesten größtmögliche Selbständigkeit wünscht. Vor allem aber wünscht man auch eine enge Verbindung mit dem Jugendamt der Stadt Berlin, zu dessen Aufgaben die Arbeit mit den freien Vereinen, a. B. den Turn- und Sportvereinen gehört.

Die Kravatte des Abgeordneten. In der französischen Kammer erwidert man sich folgende niedliche Bemerkung des deutschen Deputierten Hoffmann. Der Abgeordnete will dazu das Wort ergreifen, fundamental hat er zu Hause seine Kravatte trainiert, auf dem Wege zur Kammer wiederholte er noch die wichtigsten Stellen, ganz verriekt in seinen Militärtrakt. Er ist für drei Uhr, und in wenigen Minuten beginnt die Sitzung, in der er als erster zu sprechen hat. Er hat sich seinen Schirm in der Herberge abgeben, da hält ihn einer der Helfer an: „Beziehung, Herr Abgeordnete, haben Sie schon bemerkt, daß Sie ohne Kravatte sind?“ Sprachlos steht der sonst so Verdachte. Dann, als er sich zu erholen beginnt: „Donnermetier! Das ist ja furchtbar ärgerlich! Und in fünf Minuten soll ich sprechen! Bitte, sehen Sie zu, daß Sie mir eine Kravatte besorgen können! Sofort.“ Da fallen seine Augen auf den ganz neuen Gegenstand mit dem ganz neuen lebenden Ueberzug. „Nein, nein! Lassen Sie sich nicht täuschen! Er reißt den Ueberzug ab, schmeißt die beiden Enden ab, und bindet den Schirmüberzug um seinen Hals. Vor dem Einzug schlingt er einen lebhaften Knoten und steigt auf die Debattiertribüne, ganz Herr der Situation.

Kohlenreichtum in Zerkassan. Die Bekinger Regierung hat vor einiger Zeit eine besondere Kommission nach Sibirisch-Zerkassan entsandt, um das Vorkommen von Kohlenvorkommen zu untersuchen. Diese Kommission hat kürzlich ihren Bericht erstattet, worin gesagt wird, daß man mit großer Sicherheit auf einen Vorrat von mindestens 450 Millionen Tonnen in etwa 700 Lagerstätten von durchschnittlich 5 Meter Mächtigkeit rechnen könnte. In mehreren Stellen liegen abbaufähige Stöße dicht unter der Oberfläche.

Die Gegenwart vor 72 Jahren. Was wir jetzt in unserem deutschen Vaterland durchleben, ist gewiß traurig, doppelt traurig aber deshalb, weil wir alles schon einmal durchleben, aber diesen Daran gezogen an den Gedanken. Man lese, was der Kaiser selbst am 31. Dezember 1848 hinsichtlich auf das vergangene Jahr in sein Tagebuch schreibt. Es klingt, als ob er sich heute geäußert haben würde. „Es ist mir wieder herum. Es hat Deutschland eine Revolution gebracht, ob mehr, soll sich erst zeigen. Alle Erbfeinde unserer Nation stehen wieder in voller Wilder. Was Wunder, daß das Gedächtnis in dem Körper eines Deutschen nach China



feit verricht, das ich mich vor dem Netz gegen den Kopf, der Arm gegen das Bein empürt! Zu einem imponierenden, wohlgeordneten Staatsbau werden wir es wohl nicht bringen, das ist unumgänglich, wo jeder sein Schicksal werden werden. Darum, edelste Tugend! Man erkühne, was das Ganze eigentlich für ein Werk ist und lerne das Volk der Einheit, von dem niemand mehr weiß, wie schwer es zu lenken war, gründlich schärfen! Ich sah in die Vergangenheit bis in der mit Varen bevolkerten deutschen Urwald hinein. Sehr interessant ist auch, was er am 14. August desselben Jahres in sein Tagebuch schrieb: „Es kommt zuweilen für ein ganzes Volk, wie für ein Individuum, ein Moment, wo es mit den Sünden seiner Vergangenheit brechen und ein neues Leben beginnen kann. Das ist dann der immer ein Moment, den die Weltgeschichte überaus wichtig und wertvoll findet, und an den sich die Vergangenheit knüpft, wenn nicht unmittelbar die Auferstehung! Solch ein Moment, wie er sich damals abspielte, erleben wir auch heute! An uns ist es, ob wir Auferstehung feiern oder noch tiefer untergehen wollen!“

**Drachlich getraut.** Aus Hartington im Staate Nebraska (Amerika) wird über eine Hochzeit berichtet, die zwischen zwei durch eine Entfernung von rund 6500 Kilometern getrennten Bräutigam und Brautjungfern Wege genommen worden ist. Die drachliche Trauung bildet den Abschluss einer Liebesgeschichte zwischen einem gewissen Mr. Maas, der als Soldat in der amerikanischen Armee diente, und einer Französin Mlle. Jahn, die während des Krieges als Krankenschwester in einem Pariser Lazarett tätig war. Die beiden hatten sich in Paris kennengelernt und sich vor der Seemreise Maas' nach Nebraska verlobt. Während Jahn konnte ihrem Bräutigam der Hochzeit nicht folgen, da ihr aus Grund des trauungsgesetzes die Auswanderung nach Amerika untersagt war. Die hierdurch geschaffenen Schwierigkeiten wurden aber, wie die „New York World“ mitteilt, durch den Richter Wilbur B. Bryant überwunden, der der Braut brieflich mitteilte, daß die Trauung telegraphisch vollzogen werden könne. Einem Verpächter getreu führte der Richter der Braut zum Telegraphenamt und fragte ihn hier, ob er fräulein Jahn zu seiner rechtmäßigen Frau nehmen wolle. Auf die bejahende Antwort gab der Richter an die in Paris befindliche Braut die gleiche Frage und gab die beiden nach dem Eintreffen des telegraphischen „Ja“ als Mann und Frau zu sammen. Das Trauungsprotokoll wurde darauf ausgefertigt und der Braut überandt. Auf Grund der Verheiratung über die erfolgte Heirat steht ihrer Einwanderung nach Amerika jetzt nichts mehr im Wege.

Die Gefahren der exotischen Gefahren. In der Zeit, da sich auch über Deutschland ein sich ständig vermehrender Zustrom aus allen Zonen ergießt und da auch die deutsche Weltbevölkerung den oft noch durch einen Kaluafschimmer gehobenen Osten ergreift. Großen gegenüber sich vielleicht nicht unempfindlich erweist, darf man wohl vor allem vor dem allzu großen Verfall warnen, der manchmal unüberlegt in unidirektionalen Verhältnissen hineintrifft, die nur Geld und Neue im Gefolge haben. In einer Zeitung Englands weist jetzt wieder die Aufschrift eines in Indien lebenden Lesers auf diese Gefahr hin. Sie erzählt von einem jungen Mädchen aus Irland, das sich mit einem Albanen verlobete und im letzten Frühjahr mit nach Indien ging. Sie lebte dort in einem entlegenen Dorf des nördlichen Indiens in einer Verhältnisse, bei denen ein Mann, der für einen Europäer kaum erträglich ist. Zur Vergeßung gebraucht, schrieb sie schließlich an eine Engländerin, deren Adresse sie zufällig auf einem Papiere fand, das in ihre Hände geraten war. Die Empfängerin des Briefes verließ die Polizei, und die angestellten Ermittlungen führten schließlich dazu, daß man das arme Weib, in mohammedanischer Kleidung, mehr tot als lebend in ihrem entlegenen Winkel auffand. Dabei hatte der Mann, der sie nach Indien brachte, aber er war ein kleiner Handwerker, der nicht mehr als 3 bis 4 Pfund im Monat zu verdienen vermochte und ganz außerhand war, einer Europäerin nur einigermaßen angenehme Lebensbedingungen zu schaffen. Glücklicherweise hatten die beiden keine Kinder. So wollten sie in die Scheidung, und eine eingeleitete Sammlung ermahnte der Armen die Rückkehr in die Heimat.

**Die verlorne Nita.** Einen besseren Zwischenfall berichtet der „Antarktische“ aus Anlaß der jüngsten Schweizerreise der Grafen von Nita. Diese hielt sich auf der Fahrt zu ihren erkrankten Söhnen kurze Zeit in Paris auf. Reporter und Photographen suchten ihrer habhaft zu werden; als ich aber auch eine Nachricht beim Prinzen Ciriak als vernehmlich erwiehen hatte, stürzte die ganze Gesellschaft nach dem Honer Bahnhof, wo sich Berichterstatter und Photographen vor dem Simphonieexpress versammelten. Wohl ist man einem Fenster des Zuges eine Dame sichtbar. Die Reporter stürzten das Ziel, während Ciriak jedoch sich auf das Fenster richtete. Die Dame schickte nur einen Blick nach unten. Endlich beginnt das „Interview“, aus dem die Dame, die kein Wort

Fransösisch kann, mit einem geringem Staunen vernimmt, daß man sie für die zu ihrem kranken Kinde reisende Kaiserin hält. Es war aber nur eine spanische — Couibrette, die nach Italien wollte. „Und Sie lassen sich in aller Gemütsruhe interviewen und photographieren?“ Darauf die kranken reisende Person mit höchstwürdevoller Grazie verneinend, daß sie denartige Aufmerksamkeit von ihren Reisen in Spanien und den Vereinigten Staaten gewohnt sei.

Wie die „Antarktische“ der Kaiser Akademie nachschaut zu einem heißen Zustande kam. Am „Deure“ wird von einer amüsanten Unterbrechung der Plenarsitzung der Akademie berichtet. Die Sitzung, die durch den Stenogramm und unter den Tischen hindurchläuft, darf plötzlich mit großem Lärm. Das in ihr befindliche Publikum, so sehr es sich, die „Antarktische“ nun, die um ihre Gesundheit waren, wußten sie, daß zu sein, indem sie einach ihre Plätze an die Tische rückten und mit Geduld und Humor die Reinigungsarbeiten durch die Angelegten abwarteten. Es ist nur zu bedauern, daß nicht just im rechten Augenblick gerade ein Photograph zu Stelle war, der diesen köstlichen Vorfälle hätte im Bilde festhalten können.

**Stählerner Geißel.** Einen vollwertigen Ersatz für Raufputz und Gold, die bisher allein für die Antarktis von Geblissen verwendet wurden, bietet der nicht weniger, der jetzt von Krupp hergestellt worden ist. Die Ernt-Treuegeißel waren, wußten sie, daß zu sein, hervorgeht, daß dieses neue Material den Vorrang erhelllicher Billigkeit und bedeutend größerer Festigkeit. Die bereits vor einer Reihe von Jahren angestellten Versuche haben gezeigt, daß ein hoher Zusatz von Chrom die Widerstandsfähigkeit des Stahls gegen chemische Einflüsse sehr erhöht. Die neue Regierung, die bei einem Zusatz von 18 bis 25 Prozent Chrom und 6 bis 10 Prozent Nickel entsteht, ist bei der Aufstellung von 1000 bis 1200 Grad Celsius äußerst biegsam und zäh und bietet ein vortreffliches Material für Geschloßplatten, Eisen- und Stahlplatten wasser in der Festigkeit der Gummendrucke auch nicht den geringsten Nachteil gegenüber den Raufputzplatten auf und überstehen diese an Festigkeit. Der neue, nicht rostende Stahl wurde der ideale Stoff für die Herstellung von Dampfdruckmaschinen, Ventilen und anderen Maschinenteilen. Jeder, der nicht dem aber sein hoher Preis hindernd im Wege. Das Gestein aus Amerika, bezogen werden und in daher bei den heutigen Verhältnissen sehr kostbar und schwer zu beschaffen. Dieses Stählern „Geißel“ sein wird, dann hätte der nichtrostende Stahl technische Möglichkeiten bieten, die heute noch gar nicht zu überblicken sind. Vorkauf ist seine praktische Verwertung auf das Gebiet der Automobilindustrie beschränkt.

Die Dienstoffnot in Wien. Die Dienstoffnot ist eine europäische Epidemie. Seit Mädchen und Frauen in Fabriken und Betrieben löbendere Beschäftigung gefunden, weicht das Geschlecht der Hausangehörigen auf dem Hinterbein zu stehen. Aus höchste Punkt die Dienstoffnot in Wien, seitdem die Dien- Dort pflegen Dienstmädchen, die ihre Stellung wecheln wollen, bereits in den Resten der Stunden entgegenzunehmen, so groß ist die berufliche Nachfrage, wenn einmal ein Dienstmädchen „sich verändert“. Es ist selbstverständlich, daß bei solch starker Nachfrage, der nur ein äußerst geringes Angebot gegenübersteht, die Löhne keine Ausnahme bilden. Wer eher die besten Löhne annimmt, annoteierte verlockend, daß ein junger, hübscher Chauffeur im Hause sei. Welch erste ideale Mutter aber der Dienstoffmangel geworden ist, das zeigt deutlich das rührende Schreiben, das kürzlich eine Hausangestellte unter 180 (!) anderen Angeboten erhielt: „Kränzlich und Mutter von fünf Kindern, dröbe ich unter der Last der Arbeit zusammenzubrechen und müde, daß ich am Ende meiner Kräfte bin. Wenn Sie ein gutes Herz haben, wenn Sie denken, auch einmal Mutter zu werden, dann kommen Sie zu mir. Große Verprechungen kann ich Ihnen nicht geben, nur aus der Feste eines bedürftigen Herzens kann ich Ihnen sagen: Ich werde Sie nicht als Dienstmädchen betrachten, sondern behandeln wie eine Freundin, wie das eigene Kind, wie eine Schwester.“

**Gefährliche Betriebs- und Mieterschutz.** Wie die Sächsischen Korrespondenz meldet, hat das Reichsgericht in einer grundlegenden Entscheidung vom 1. Dezember 1921 sich dahin ausgesprochen, daß die Verordnungen zum Schutz der Mieter sich nur auf solche Räume beziehen, die zur Wohnzwecke vermiehet, nicht auch auf solche, die zur Verbergerung von Fremden bestimmt sind. Weder die Interessen der Fremden, der Reisenden,

den, noch die der Arbeitgeber und Arbeitgeber zu wahren war das Ziel der Verordnungen. In dem in letzter Zeit des Eigenheimers. Den Interessen des Reisenden konnte eine auf bestimmte, vom Wohnungsmarkt besonders betroffene Bezirke beschränkte Maßregel nicht dienen. Die Verbergerung ortsfremder Personen wurde von der Verbergerung nicht nicht begünstigt, sondern bestraft.

Die Welt verkauft gebrauchte Briefmarken. Die Briefmarken auf den Postämtern und Postämtern verbleiben bei der Post. Das Reichspostministerium geht jetzt dazu über, diese gebrauchten Briefmarken den Einwohnern des Reiches nutzbar zu machen. Bei der nächsten öffentlichen Postwertzeichenverlosung vom 20 bis 22. Februar werden auch gebrauchte Briefmarken des Deutschen Reichs, Dänemarks und der russischen Post in China verkauft. Die deutschen Marken stammen aus den Jahren 1902 und 1905 in Werte von 1-3 M. Die norwegischen sind von 1907, 1909 und 1911 in den Werten von 1, 1½ und 2 Kronen. Die russischen Marken sind von der Ausgabe 1899-1908 zu 3/4 und 5 Rubel. Zum Verkauf kommen auch wieder ungebrauchte Marken und Postkarten aus den Ostgebieten, diesmal aus Togo. Die nichtverkauften Wertzeichen werden später freihändig verkauft.

Einsetzungsbefugnisse in die Reichsmarine. Zum Hauptversammlungstermin im April d. J. wird eine größere Anzahl von Freiwilligen für die Reichsmarine benötigt. Es werden nur Freiwillige im Alter von 17 bis 20 Jahren als Berufssoldaten mit 12jähriger Dienstverpflichtung eingeweiht, und zwar als Matrosen, Leute der see- und halbsieemännlichen Bevölkerung, sowie Handwerker, besonders Zimmerleute, Schuhmacher, Schneider und Wäcker, ferner als Helfer solche, die eine glatte praktische technische Ausbildungsgang genossen haben, besonders Kupferstiche, Mechaniker, Schlosser, Dreher. Den schwerer und ersten Aufgaben entsprechend, die der deutschen Wehrmacht zur See ausfallen, kommen nur stiftlich und körperlich einwandfreie Freiwillige zur Einstellung. Sie müssen unbeschäftigt und ungeeignet seelischfähig sein, von guter Gesundheit und kräftigem Körperbau. Die Soldaten der Wehrmacht erhalten während ihrer Dienstzeit eine weitere Schul- und fachliche Sonderausbildung, um ihnen den späteren Uebertritt in einen bürgerlichen Beruf zu erleichtern.



- Müller: Goben Dag, Schulze, wie geht es Di denn noch? Wat giffst et denn Res in'n Dorp?
- Schulze: Ja, de grote Ijendahnstreck is nu vorbi — In nu frage de Rietsbund an.
- Müller: Wat seggst Du dor, Schulze? De Rietsbund will of streiken?
- Schulze: Ach wat, Quatsch, de mill nich streiken, De makt 'nen groten Wohltätigkeitsabend!
- Müller: Dat heff id of hört, dat is woht, Dor ih schall et jo pitfein wern.
- Schulze: Ja, wat amerlitt kriegt de Konfirmanden, De jungen M frei sic schon biichtig dortu.
- Müller: Zutrittskosten kann Du schon nächste Wät bi Juchert un in'n „Tiooli“ zu fahen kriegen.
- Schulze: Wenn de Sat so is, denn will id aber of hern In min Fro ih schall of mit.
- Müller: Dann nehm id mine Ode of noch mit, In Gemeenschap is dat bäter.
- Schulze: Nu mill wiet awer of bapen, Dat biße Wohltätigkeit ullen Erfolg bringt.
- Müller: Dat hätt sine Not, Schulze! De Rietsbund steiht in'n Dorp dot anstehen!
- Schulze: Dat me id of, he sorgt vor sine Hinterbliebenen, In deist jons of noch wät Godes.
- Müller: Also, gau gau wi denn hen ton Vorverlop In holt us Zutrittskosten.
- Schulze: Op Weddersehn, Müller, am 25. im „Tiooli“, Dor will wiet seht, wat de Rietsbund kann.
- Müller: Ja, Ja, Schulze, dat blivt dorbi, affgemakt — Wi unnerstützt den Rietsbund up dat Wej!

**Endlich gesunden.**  
Roman von Hedda v. Schmidt.  
(Nachdruck verboten.)

„Es war Gottes Wille“, sagte der alte Mann am Samstag, „es war Gottes Wille, und gegen den dürfen wir Menschen uns nicht auflehnen. Ich habe alles verdorben mit meinem Kinde — nur meine Waise ist geblieben, durch sie rede ich zu der Verlobten, die das Glück der Sonnenarbeit meines Alters war. Und aus den Melodien erlösen mir tausend Trostesworte, beredend, als sie von Menschenhänden gestammelt werden.“

„Warum waren Sie so grausam, uns zu verbieten, zuwider zu schreiben?“ fragte der junge Offizier.

„Weil es das Richtige war. Sie, der älteste Sohn der hohen Familie, eines feudalen Adelsgeschlechtes, hätten doch immergehoört, die Tochter eines schlichten Müllers zu heiraten, Frau machen können, da war es besser, die Waide zu lösen, so lange es noch nicht zu spät war, ehe Sie in Ihrem jugendlichen Ungehörigkeit das Herz meines Kindes sich ganz zu eigen machten durch ein Verlöbniß.“

Nora liebt mich ebenso wie ich sie“, erwiderte Axel Nordlingen, sich stolz emporkühnend, „und wäre sie meine Braut geworden, hätten Sie uns den väterlichen Segen nicht verweigert, so hätte ich das Mädchen meiner Wahl trotz aller Hindernisse, welche sich uns vorzusätzlich entgegenstellten, zu meiner Frau gemacht. Ein Nordlingen darf kein Wort!“

„Aber mit welchen Opfern wäre dieses Wohlthun erkauft worden! Offene Fehde zwischen Ihnen und Ihren Verwandten! Alledem wäre mein Kind, mein süßes, armes Kind nicht gemacht worden. Es schläft nun still und friedlich unter seinem Rosenbügel, anstatt daß sein junges, unbeschädigtes Gemüt verletzt worden wäre im Bewußtsein, daß es die Ursache sei, die Sie, Axel, mit den Älteren entzweit. Ich schätze Sie hoch, Axel — sie hätten doch Älteren alten Lehrer noch, sie bei Ihrem Vornamen zu nennen.“

„Ich hätte sie Vater genannt mit launischem

— o, wie beginnt es mich — für Sie bin und bleibe ich heils der alte Axel, der Sie durch seinen letzten, beweglichen Sinn und seine Dienstfertigkeit so oft zur Verzweckung gebracht hat.“

„Nicht doch, ich liebe Sie wie meinen Sohn, obgleich ich mich weigerte, das Recht zu erlangen, Sie so zu nennen. Doch ich bin stets meinen Grundbesitz getreu geblieben und konnte meiner inneren Ueberzeugung nach das einmal angegriffene Kind, welches ich Ihrem Wohlwille entgegengebracht habe, nicht zurücknehmen.“

Dieses hatte Axel nach Nora das Herz“, versetzte Axel bitter.

Der alte Mann schüttelte trüb das weiße Haupt.

„Nicht mein väterlicher Inständigkeitspruch war die Veranlassung Ihres großen Todes, sie trug den Stein Ihrer Krankheit, ein Erbteil ihrer armen Mutter, in sich selbst ihrer Geburt. Ich wüßte es, daß ihr kein langer Erdenwanderer bestimmt war. Sollte ich trotzdem in eine Verbindung mit Ihnen einwilligen? Es wäre ja eine Schande gewesen, die ich damit beugungen hätte. Weiser war's, Nora ging hin wie eine Waise, die verlobt, und die Erinnerung an Sie, die Blumen trägt.“

Des alten Müllers Stimme klang leise und weich und beruhigte Axel Nordlingen, denn der erste, tiefe Schmerz seines Lebens getroffen hatte, wie linderndes Balsam. U, wie lieb hatte er Nora, die Tochter seines alten Müllers, geliebt, und freudig und leidenschaftlich, wie er bereits als Knabe schon seine Entschlüsse zu fassen pflegte, hatte er sich gelobt: Nora — oder keine!

Da hatte ihn der alte Mann dort einmal Besessene genannt und ihn geteilt, seines Kindes Nähe nicht zu hören; von der Liebe, die ihn, Axel, besessene, Nora wieder zu sprechen noch zu schweigen. Ernst und eindringlich hatte der besorgte Vater geredet in seiner ruhigen, schlichten Art, die jedoch so überzeugend wirkte, und schließlich, nach lauem Widerstreben zwar, hatte er, was der alte Mann von ihm forderte, geloben

Aber, als Axel und Nora, bevor jener Neval verließ, um in sein Regiment einzutreten, am letzten Abend im Gärtchen ungestört beisammen waren, — drinnen im Zimmer lagten der Vater und ein alter Polke einander einlesen, der Vater eine Frage aus — da zog Axel Nora tiefer in den Schatten der jungen, knospenden Linde; sie schaute sich nicht, und da — vielleicht sah die Schwalbe — wenn sie schlaftrunken aus ihrem Nest abflücht — da fanden sich die Lippen der beiden jungen Menschenfinder zu einem langen Kusse.

Aber kein Wort von Liebe fiel zwischen ihnen; was braucht man auch Worte, wenn das Küssen der Herzen deutlicher denn alle andere redet! — Die Nacht war heute in einem Tadeln in der Prustische scheres Waffentodes. Und dann als der Kusse des Vaters gegangen war, da hatte sich Nora an das Bett gelegt, und unter ihren Händen war das Bett erlungen, das Axel ihr gebracht, das er in einer Stunde, wo er lebhafter denn je Noras gedacht, auf das Papier gemerkt hatte.

Schon seit seiner Kindheit hatte er das unabweisbare Bedürfnis in sich gefühlt, alles, was er empfand, in Worte zu fassen. Fast niemand wußte um diese Gabe; nur Nora und deren Vater kannten seine Leidenschaft reich veranlagt, hatte sie ein Ged Axel's formiert, und er kannte keinen höheren Genuß, als seine Strophen von ihr singen zu hören. Nora war stets sein guter Engel gewesen; als er von ihr getrennt wurde, hatte er angefangen, flöt zu leben, — um sich zu betäubeln, wie er sich sagte. Diese Betäubungs-Manne hatte seinen Vater viel Geld gekostet.

Da — hundert dieses vollen Treibens, erhielt er die Nachricht von Noras Tod. Er würde plötzlich aufgebracht aus seinem unverantwortlichen Verfall — er hatte in letzter Zeit nicht mehr so häufig an Nora gedacht, ihr Bild war in seiner Seele noch und nach er — aber das Bild war so lebendig und klar vor ihm, daß er nicht anders konnte, als zu sagen: —



# Aus Nah und fern.

Elstfeth, den 11. Februar.

\* **Echter Bockbiertrubel** wird am heutigen Sonnabend in den Räumen des „Tivoli“ herrschen. Herr Böhl hat es verstanden, ein lustiges Bockbierfest zu arrangieren. Der Nummel geht um 7 Uhr Abends los und es wird dort urgemüthliche Stimmung herrschen. Flotte Wallmusik ist zur Stelle, während frisch vom Faß das Bockbier gezapft wird. Jeder, ob weiblich, ob männlich, der einmal von seiner stillen Befassung in lustige Stunden hineinsehen möchte, oder die Grillen des alltäglichen Lebens verschuchen will, der verlasse sein Heim mit einem Gang zum heutigen „Tivoli-Bockbierfest!“ (Siehe Anzeige.)

\* **Ein Sonntag im Elstfether Kino!** Wirklich, das ist wahr, ein billigeres und schöneres Vergnügen kann man sich kaum denken, als den Besuch einer guten Lichtspielbühne. So ist auch am morgigen Sonntag wieder Gelegenheit gegeben, in den „Tivoli-Lichtspielen“ sehr schöne Filme in Augenschein zu nehmen. Nachmittags 4 Uhr findet eine große Schüler- und Jugend-Vorstellung statt. Ein sehr schönes Programm zu dieser Vorstellung ist zur Stelle. Für die Erwachsenen ist dann am Abend ein großes Filmwert zur Stelle, welches von den Zuschauer mit größter Spannung verfolgt werden wird. Dies Werk ist ein erstklassiges und heißt „Mister Radlax's Todessturz“. Außerdem gibt es ein schönes Lustspiel.

\* **In Schriever's Gasthaus** „Zum deutschen Hause“ findet heute Sonnabend Abend ein Konzert mit nachfolgendem Tanz statt. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden.

\* **Genzel's Marionettentheater** gibt heute Abend im Saale des „Siebiger Hof“ die erste Vorstellung. Gegeben wird „Das Millerrösch“. Am Sonntag Abend wird „Der Beschwender“ gespielt.

\* **Der Vorstand des „Stahlhelm“** fordert durch eine Anzeige in heutiger Ausgabe die Mitglieder zur Beteiligung an der Kohlfahrt nach Großenmeer auf. Der Abmarsch ist vormittags 10 Uhr, die Rückfahrt erfolgt Abends mit dem Zuge über Brake. Hoffentlich hält sich das Wetter und die Beteiligung auf eine rege.

\* **Interesse der deutsch-demokratischen Partei.** Die hiesige Ortsgruppe der deutsch-demokratischen Partei veranstaltet am Sonnabend, den 25. Februar, in Geisler's Gasthaus ein Winterfest, zu dem schon jetzt alle Mitglieder und Freunde der Partei herzlich eingeladen sind. Die Vorbereitung liegt in bewährten Händen, so daß für einen gescheiterten Abend mit anschließendem Ball Gewähr geleistet ist.

\* **Im Kampf um die Steuergerechtigkeit.** Allmählich wird es nun auch dem Unheimlichsten klar und deutlich werden, daß wir den Krieg verloren haben und die Folgen davon, so schmerzhaft sie sein mag, einfach auf uns zu nehmen haben. Daß drückt sich sehr äußerlich und sehr materiell darin aus, daß wir, wie es bisher der Besiegte stets mußte, eine Kriegsergütigung zu zahlen haben. So, und nicht „Wiedergutmachung“ sollte man unsere Verpflichtung nennen! Und das bedeutet, daß wir die Steuerfahraube bis zum äußersten anziehen müssen, ganz gleich, wer oder welche Partei in Deutschland regiert.

Nicht gleich ist es aber, wie die Steuern auf die einzelnen Berufsstände und Volksschichten verteilt werden. Schwere Steuern werden von einem Volke nur dann willig getragen werden, wenn jeder im Volke das Bewußtsein hat, daß die Steuern auf alle gerecht verteilt sind, daß kein Stand bevorzugt wird, daß alle natürlichen Steuerquellen erschöpft sind, bevor man künstliche Steuerquellen (wie Fenster- und Klaviersteuer) zu erschließen versucht. Und noch eins muß dabei berücksichtigt werden: das ist die Wirkung der Steuern. Steuern, die futuristisch oder produktionshemmend wirken, sind allemal schlechte Steuern, mögen sie in unserer Lage auch nicht ganz entbehrt werden können.

Heber all diese Dinge wird am Mittwoch, den 15. Februar, im „Tivoli“ um 8 Uhr in einer öffentlichen Versammlung gesprochen werden, die vom Bund deutscher Bodenreformer in Verbindung mit dem Handwerkerbund, der „Concordia“, dem Gewerkschaftsartell und dem Beamtenortskartell einberufen ist. Redner des Abends ist der Vorsitzende des Landesverbandes „Nordmark“ des Bundes deutscher Bodenreformer, Herr Rudolf Wiesener aus Hamburg. Auf diesen interessanten Vortrag sei schon jetzt hingewiesen.

\* **Am Sonntag** findet wieder wie in jedem Vierteljahre ein Jugendgottesdienst statt. Es sei darauf hingewiesen, daß auch die älteren Gemeindeglieder gern an diesen Gottesdienst teil beteiligen können.

\* **Am Sonntag** findet zum ersten Male die nach der neuen Verfassung vorgeordnete öffentliche Gemeindeversammlung statt. Der Kirchenrat lädt alle Gemeindeglieder ein, möglichst zahlreich zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird berichtet werden über das kirchliche Gemeindeleben und über wichtige Verwaltungsangelegenheiten der Kirchengemeinde wie Kirchensteuern und Ausübung von Kirchenplätzen. Jedem ist in der freien Ausdrucks-Gelegenheit gegeben, Fragen zu stellen, Wünsche vorzubringen oder Kritik zu üben.

Nach Erledigung der Tagesordnung wird Herr Pastor Waldhagen aus Warfeth einen Vortrag halten über Gustav-Adolf-Vereinsarbeit. Herr Pastor Waldhagen war lange Jahre Leiter eines vom Gustav-Adolf-Verein gegründeten Konfirmandenheims im Elsf. Weil er seine deutsche Gesinnung nicht verleugnen wollte, mußte er nach dem Kriege das Elsf. verlassen. Es wird von großem Interesse sein, von einem langjährigen Berufsarbeiter in der Gustav-Adolf-Vereinsarbeit über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins zu hören. Darum veräume man nicht den Besuch der Versammlung.

\* **Deutscher Verein für Sanitätskunde.** In den letzten Tagen ist durch einen Teil der Presse eine vom Bund erblindeter Krieger veranlaßte Notiz gegangen, die in schwerer Form die Tätigkeit des Deutschen Vereins für Sanitätskunde angegriffen. Der wohl begründete Auf des Vereins wird durch diese Angriffe nicht berührt werden, wenn die Gründe der Gegner nicht berührt werden, wenn die Gründe der Gegner nicht berührt werden, wenn die Gründe der Gegner nicht berührt werden. Zur Sache selbst. Der Deutsche Verein für Sanitätskunde hat die aus seinen eigenen Mitteln zu betreibende Lieferung von Blindenführhunden nicht eingestellt, außer den in oben erwähnten Fällen des Mißbrauches der Hunde. Er hat im Gegenteil sein Programm noch durch Ueberlassung von Hunden auch an Zivilblinde (Blindgeborene, durch Berufsunfall und Krankheit Erblindete) segensreich erweitert. Die angeblich luxuriösen Zwingeranlagen des Vereins sind bis zur Gegenwart des Bundes gerade von diesem als besonders zweckmäßig anerkannt worden. Maßgebend für die Einrichtung des Zwingers sind lediglich diejenigen veterinärärztlichen Vorschriften gewesen, die sich aus einer dauernden Belegung des Zwingers mit etwa 200-300 Hunden, die einen Wert von über 1 Million Mark darstellen, ergeben. Kriegsblinde und Zivilblinde, die einen Führhund des Vereins zu erhalten wünschen, wollen wie bisher unbefristet ihre Wünsche an den Vorstand nach Oldenburg mitteilen.

\* **Brake.** Eine für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleich wichtige Entscheidung ist dieser Tage vom hiesigen Amtsgericht gefällt worden: Ein Teil der bei einer Brake Firma beschäftigten Lehrlinge hat gegen diese Klage Einspruch erhoben mit der Forderung auf Nachzahlung desjenigen Lohnes, der ihnen wegen der durch den Fortbildungsschulbesuch veräußerten Arbeitszeit abgezogen ist. Nach einer Reichsverordnung vom 23. November 1918 muß die Zeit pflichtgemäßen Fortbildungsschulbesuches auf die geleistete achtstündige Arbeitszeit angerechnet werden. Die Verordnung enthält jedoch keine Bestimmung darüber, ob die Zeit des Schulbesuches vom Arbeitgeber als Arbeitszeit zu bezahlen ist. Die Lehrlinge sind nun sämtlich fortbildungsschulpflichtig, und zwar fallen während der Wintermonate 3 Schulstunden in die wöchentliche Arbeitszeit. Sie mußten daher zum Zwecke des Schulbesuches ohne ihre Verschulden die Arbeit veräumen. Sie beanpruchten nun Nachzahlung des für die veräußerten Arbeitsstunden abgezogenen Lohnes und beufen sich auf § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach der zur Dienstleistung Verpflichtete des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig geht, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Der Begriff, was unter einer „verhältnismäßig unerheblichen Zeit“ zu verstehen ist, ist bisher in der Rechtsprechung und Literatur nicht näher festgelegt. Das Gericht hat nun entschieden, daß für diese Frage nicht nur die absolute Hindernisdauer an sich in Betracht zu ziehen sei, sondern auch die Natur der Dienste und die Gesamtdauer der Arbeitszeit überhaupt, und daß dabei das Verhältnis zwischen der geleisteten und der nicht geleisteten Arbeit festzustellen sei. Im vorliegenden Falle sei daher in Anbetracht dessen, daß der Fortbildungsschulunterricht lediglich während der Wintermonate in die Arbeitszeit falle und in der Woche nicht mehr als 3 Stunden ausmache, die veräußerte Zeit im Verhältnis zu der achtstündigen wöchentlichen Arbeitszeit als nicht erheblich anzusehen, für die die Lehrlinge also die vertragsmäßige Vergütung verlangen könnten. Die beklagte Firma, für die es sich im vorliegenden Falle um die grundsätzliche Frage handelt, wird sich höchstwahrscheinlich mit der gefällten Entscheidung nicht zufrieden geben, jedoch die interessante Frage noch höhere Instanzen beschäftigen wird. (W.)

beitszeit angerechnet werden. Die Verordnung enthält jedoch keine Bestimmung darüber, ob die Zeit des Schulbesuches vom Arbeitgeber als Arbeitszeit zu bezahlen ist. Die Lehrlinge sind nun sämtlich fortbildungsschulpflichtig, und zwar fallen während der Wintermonate 3 Schulstunden in die wöchentliche Arbeitszeit. Sie mußten daher zum Zwecke des Schulbesuches ohne ihre Verschulden die Arbeit veräumen. Sie beanpruchten nun Nachzahlung des für die veräußerten Arbeitsstunden abgezogenen Lohnes und beufen sich auf § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach der zur Dienstleistung Verpflichtete des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig geht, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Der Begriff, was unter einer „verhältnismäßig unerheblichen Zeit“ zu verstehen ist, ist bisher in der Rechtsprechung und Literatur nicht näher festgelegt. Das Gericht hat nun entschieden, daß für diese Frage nicht nur die absolute Hindernisdauer an sich in Betracht zu ziehen sei, sondern auch die Natur der Dienste und die Gesamtdauer der Arbeitszeit überhaupt, und daß dabei das Verhältnis zwischen der geleisteten und der nicht geleisteten Arbeit festzustellen sei. Im vorliegenden Falle sei daher in Anbetracht dessen, daß der Fortbildungsschulunterricht lediglich während der Wintermonate in die Arbeitszeit falle und in der Woche nicht mehr als 3 Stunden ausmache, die veräußerte Zeit im Verhältnis zu der achtstündigen wöchentlichen Arbeitszeit als nicht erheblich anzusehen, für die die Lehrlinge also die vertragsmäßige Vergütung verlangen könnten. Die beklagte Firma, für die es sich im vorliegenden Falle um die grundsätzliche Frage handelt, wird sich höchstwahrscheinlich mit der gefällten Entscheidung nicht zufrieden geben, jedoch die interessante Frage noch höhere Instanzen beschäftigen wird. (W.)

## Kursbericht

des  
**Elstfether Bankverein, Elstfeth,**  
vom 10. Februar 1922.

Aktien:	Brief	Geld
Elstfether Heringsfischerei-Gesellschaft	735.—	—
Elstfether Werft	518.—	500.—
Frederichs Werft	442.—	440.—
Oldenburg-Portugiesische D. Ges.	950.—	—
Brake Heringsfischerei-Gesellschaft	628.—	620.—
Norddeutsche Waggonfabrik	625.—	624.—
Wagenbau-Anstalt Oldenburg	790.—	750.—
Chemische Fabrik Oldenbrot	785.—	600.—
Deutsche Stromhout-Motoren	318.—	315.—
W. Rudolph Aktien-Gesellschaft	369.—	365.—
Norddeutsche Linie Bremen	350.—	347.—
Hansa-Lloyd-Werke	340.—	330.—
Aktien-Gesellschaft Wejer	—	—
S. Seebel Aktien-Gesellschaft	650.—	—
Joh. C. Ledtberg Aktien-Gesellschaft	—	775.—
Dampfschiff-Gesellschaft Neptun	—	1030.—
Bremer Chemische Fabrik Hude	—	625.—
Bremer Linoleum-Werke	1440.—	1434.—
Delmenhorster Linoleumwerke	1224.—	—
Deutsche Linoleumwerke Hanja	—	1160.—
Wejer Schokoladen-Aktien-Gesellschaft	1220.—	1210.—
Atlaswerke	713.—	700.—
Dampfschiff-Gesellschaft Argo	—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Hanja	395.—	392.—
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	—	400.—
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie	—	400.—
Norddeutscher Lloyd	319.—	315.—
Deutsche Dampfschifferei Nordsee	—	845.—
Norddeutsche Wollkammerei	—	980.—
Devisen:		
Holland	7347.35	7332.65
England	861.90	860.10
Amerika	197.95	197.55

### Gottesdienstliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Februar:  
10 Uhr: **Jugend-Gottesdienst.** Gemischter Chor des Jugendbundes.  
11.10 Uhr: **Kindergottesdienst.** Deutsch-kirchlicher Jugendbund.  
Sonntag, 8 Uhr: Jungmännerabteilung. Was muß man wissen von der Gemeindeverwaltung?  
Mittwoch, 8 Uhr: **Generalprobe** im „Lindenhof“.  
Wegen der Kälte und wegen Kohlenmangels muß die Bibelfunde ausfallen.

## Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Oldenburg, Hanja-Hotel, jeden Dienstag von 10-11 Uhr.  
Dr. med. Alberts.  
Spezialarzt für Asthmaliden.

### Wer unreines Blut hat?

Strückerfayung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutanbrand nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bnflobs echten Franzulater. Zu haben: **Elstfeth-Drogerie.**

## Verpachtung.

Moorhansen bei Altenhantorf. Frau Witwe **Hullmann**, daselbst, läßt am

**Dienstag, den 21. Februar,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
in Meyer's Gastwirtschaft daselbst,

**ca. 22 Jüd**  
**Weide- und Heuland**

auf 2 Jahre öffentlich meistbietend verpachten.  
Bachstieghaber ladet freundlichst ein

**B. Glogstein, Aukt.**  
Elstfeth.

## Blumen- und Gemüse-Sämereien,

Pflanzenbohnen, Pflanzbohnen, von Ernst & von Spredeisen, Hamburg, empfiehlt  
**J. D. Aug. von Lienen.**

## Weiss-, Rotweins- und Cognacflaschen

kauft  
**H. Oldenburg.**

## Bruchkranke

können auch ohne Operation und Verursicherung geheilt werden.  
Nächste Sprechstunde in Oldenburg, Hanja-Hotel, am Sonntag, am 11. Febr., von 9-11 Uhr.  
**Dr. med. Jakobs, Arzt,**  
Spezialist für Bruchleiden,  
Berlin W 50, Rantkestraße 33.  
(bisher Dr. Laabs).

## Geisler's Gasthaus

Heute und folgende Tage:  
**ff. Bock-Bier**  
von  
**C. H. Haake-Bremen** und  
echte  
**Bayrische Bodwürstchen.**

## Tivoli.

Sonnabend, 11. Febr.,  
Abends 7 Uhr:

**GROSSES BOCKBIER -- FEST -- und BALL.**

Spezialität:  
Würstchen mit Sauerkraut.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**A. Söhl.**

## Molkerei Neuenbrok.

Von einem kleinen Posten gebräuter  
**Milchkannen**  
geben solange Vorrat reicht ab.

Zu vermieten  
zum 15. d. M. oder 1. März  
möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**  
Mittelstr. 2.

## Freie Turnerschaft Elstfeth.

Sonntag, 12. Febr.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im „Lindenhof“:

## Monats-Versammlung

Der Vorstand.

## Schachklub Weser.

**General-Versammlung**  
am Mittwoch, den 15. Febr.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Gasthof Großherzog von Oldenburg.

Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.  
Nach der Versammlung findet ein

## Vortrag

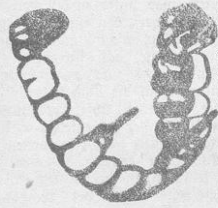
statt. Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.  
Der Vorstand.



# Zahn-Praxis Kreutz,

Elsfleth, Bahnhofstr. Nr. 8.  
Telephon 45.  
Sprechstunden  
täglich von morgens 9 Uhr  
bis abends 6 Uhr.

Nur erstklassige Arbeiten.  
Brücke. Spezialität:



**Brücken in Gold u. Metall.**  
Der feststehende naturgetreue Zahnersatz ohne die lästige Gummiplatte; sowie Kronen, Stützähne, Füllungen und alle vorkommenden Arbeiten.  
::: Zahnziehen :::  
in örtlicher Betäubung  
Eigene  
moderne eingerichtete  
Laboratorium, wo nur  
erste Kräfte beschäftigt sind.

Schonachste gewissenhafte Behandlung,  
speziell für Angestrichene und Nervöse,  
bei billigsten Preisen.

Reparaturen in einem Tage.  
Behandlung von Krankentassenmitgliedern.

## Molkerei Neuenbrook.

Sämtliche Milchfuhren werden ab 1. Mai d. J. auf ein Jahr neu ausverdingen; ferner das Abfahren der Kohlen von Station Großenmeer, einschließlich Auf- und Abladen. Sodann ist noch das jährlich zweimalige Reinigen der Klärbassins und Abortgruben neu zu vergeben. Reflektanten wollen schriftliche Forderungen bis zum 20. Februar d. J. einreichen.

Der Vorstand.

## Öffentliche Gemeindeversammlung

am Sonntag, den 12. Februar, Nachmittags 4 Uhr,  
in Geisler's Gasthaus.

Tagesordnung:

1. Bericht über das kirchliche Leben in der Gemeinde, vom Vorsitzenden des Kirchenrats.
2. Bericht über den Jugendbund von Fräulein Sartz o. g.
3. Kirchensteuern, Berichtslatter der Vorsitzenden des Kirchenrats.
4. Kirchenplätze. Berichtslatter: Kirchenältester Reide.
5. Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung:

**Vortrag über Gustav-Adolf-Vereinsarbeit,**  
von Pastor Waldhause n-Warfleth, ehemaliger Pfarrer in Elshof-Lohringen.

Zu allen Punkten der Tagesordnung freie Aussprache.  
Alle Gemeindeglieder werden gebeten, möglichst zahlreich zu der Versammlung zu erscheinen.

Der Saal ist gut geheizt.

Der Kirchenrat.

## Plattdeutscher Lustspielabend

veranstaltet  
vom deutsch-christlichen Jugendbund,  
am Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Lindenhof“.

PROGRAMM:

**De Wedd oder Studentenknep.**  
Schwank in 1 Akt.

**Dor mot ne Fro int Hus.**  
Een lustig Spillwark in 2 Akten.

In der Pause Plattdeutsche Volkstänze.  
Eintrittspreis 4 Mark.

## Öffentliche Versammlung

Mittwoch, 15. Febr., 8 Uhr abends,  
im „Tivoli“.

Vortrag: **Im Kampf um die Steuergerechtigkeit.**  
Von Rudolf Wiesener-Hamburg.

Vorsitzender des „Landesverbandes Nordmark“ des Bundes deutscher Bodenreformer.

Freie Aussprache.

Bund deutscher Bodenreformer. Handwerkerbund  
Concordia, Verein für Handel u. Schiffahrt.  
Gewerkschaftskartell. Beamtenorkartell.

Zur Deckung der Kosten: Eintritt 1 Mark.

Zu verkaufen  
**3 Hühner, 1 Hahn.**  
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

**2 frische Schinken**  
zu verkaufen. Nachfragen in  
der Geschäftsstelle.

## Haus-Verkauf.

Elsfleth. Witwe Helene  
Bargmann Erben lassen  
zwecks Auseinanderlegung ihre  
an der Peterfrage belegene

## Hausbesitzung

mit Stall und Garten  
zu bel. Antritt verkaufen. Das  
Gebäude, z. Zt. von 2 Familien  
bewohnt, befindet sich in tadel-  
losem Zustande. Vom Garten  
läßt sich evtl. noch ein Bau-  
platz abtrennen.

II. Termin  
zum öffentlichen Aufsat  
Sonntag, 11. Februar,  
Nachmittags 5 Uhr,

in Bargmann's Gasthaus  
zu Elsfleth.  
Nähere Auskunft erteilt Aukt.  
Peter Bargmann zu  
Elsfleth.

Liebhaber werden freundlichst  
eingeladen.

H. Fels, amtl. Aukt.

Bettstellen  
und  
Matratzen



preiswert.  
Fr. Röfer,  
Fennruf 208.

## Deutsche Volkspartei heute: Stammtisch

Concordia  
Verein für Handel u. Schiffahrt.  
Allgemeine

Mitgliederversammlung

am  
Montag, 13. Februar,  
abends 8 1/2 Uhr,  
bei Geisler.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für 1921.
2. Vorstandswahl.
3. Pensionen der Seefahrtschüler.
4. Aussprache über die kommenden Gemeindesteuern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

## Tivoli-Lichtspiele

(Mühlenstraße).  
Sonntag, den 12. Februar,  
Nachm. 4 Uhr:

Große Kinder- und  
Jugend-Vorstellung  
mit schönem und reichhaltigem  
Programm.

Abends 8 Uhr:  
Mister Radlay's  
Todessturz.

Amerikanischer  
Sensations-Detektivschlager  
Außerdem ein sehr schönes  
Lustspiel.

Der Saal ist gut geheizt.

## Nachts unruhigen Kindern

geben man Dr. BuTleb's wohl-  
schmeckenden Kindertee.  
Zu haben: Elsleth-Drogerie.

Anzuleihen gesucht  
auf sichere Hypothek  
40-50 000 Mark.

Umgehende Angebote an die  
Geschäftsstelle d. Bl. unter  
R. G. Vermittlung verboten.

Zu kaufen gesucht eine gut-  
erhaltene

Kinderbettstelle.  
W. Kamrad, Steinstr. 6.

Auf sofort ein  
junges Mädchen

für leichte Hausarbeiten bei  
Familienanschluß.  
Frau Alma Kunkel.

„Zum Deutschen Hause“  
Sonntag, den 11. Februar:

KONZERT

mit anschließendem

Tanz-Kränzchen  
Anfang 7 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Fr. Schriefer.

„Lindenhof“.  
Sonntag, den 12. Februar:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
D. Kuhlmann.

## Stahlhelm

Orisgruppe Elsleth.  
Abmarsch zur

Kohlfahrt nach Großenmeer  
am 12. d. M., vorm. 10 Uhr  
vom „Fürst Bismarck“.

Sämtliche Kameraden werden  
dringend ersucht, sich an der Fahrt  
zu beteiligen.  
Die Kameraden aus Moorrien  
die sich anschließen wollen, wollen  
sich um 11 Uhr bei A. Beter  
Nordermoor, versammeln.

Der Vorstand.

## Huntebrück

„Zur Erholung“  
Sonntag, den 11. Febr.:

Boddbierfest,  
Konzert u. Ball

Anfang 7 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Fritz Stolle.

## Danksgiving.

Für die Beweise inniger Teil-  
nahme bei dem Verluste unse-  
rer lieben Sohnes und Bruders,

August Dierks,  
sagen wir allen, insbesondere seiner  
Vormund für seine treue Hilfestellung  
sowie Herrn Pastor Wöden für die  
tröstlichen Worte unserer tie-  
geföhnten Dank.

Die trauernden Angehörigen.

## Hotel „Fürst Bismarck“.

Sonntag, den 12. Februar:

## Kaffee-Konzert

Eintritt frei Anfang 4 Uhr

Es ladet freundlichst ein

Th. Möhring.

## Todes-Anzeige.

Heute entließ im St. Bernhard-Hospital, Brake,  
nach kurzer, schwerer Krankheit, unser lieber Bruder und  
Onkel,

Heinrich Gasseboom,  
im 66. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen:

Laise Ibbeken  
Auguste von Hütschler.

Elsfleth, den 9. Februar 1922.

Die Beerdigung von Brake aus findet am Montag,  
dem 13. Febr., Nachm. 4 Uhr, auf dem hiesigen Kirchhof, statt.

## Todes-Anzeige.

Heute entließ sanft, nach langem Leiden, unsere  
innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester und Tante,

Lili Müller, geb. Schäffer.

Im tiefen Trauer im Namen aller Angehörigen:

Dipl.-Ing. Ernst Müller u. Frau  
Clara Müller.

Elsfleth, den 9. Februar 1922.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Febr.,  
Nachmittags 4 Uhr, vorher Trauerfeier im Hause.